MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

595 (20.12.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-183019

Freitag, 20. Dezember. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 595.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: Hans Böttger, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder, für Handel: Franz Kircher, für Anzeigen: Anton Geisler. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. Drahtanschr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 2017 Ludwigshafen a. Rhein. — Fernsprecher Amt Mannheim Nr. 7040 7960.

Badische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile für den hiesigen Bezirk 40 Pf., für auswärts 50 Pf., Finanz-Anzeigen 65 Pf., Reklamen M. 2.50. Annahmeschluß: Morgenblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 4.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 3.70. Einzelnummer 10 Pfg.

Für deutschen Kolonialbesitz.

Eine große Volkskundgebung in Berlin.

Berlin, 19. Dez. (WB.) Der Soldatenrat der Schutztruppe veranstaltete heute abend eine große Volkskundgebung zugunsten der deutschen Kolonien. In der „Philharmonie" war der große Saal überfüllt. Der Vorsitzende Gießler, Mitglied des Soldatenrates, leitete mit kurzen Worten den Abend ein. Das Referat lag in den Händen des bisherigen Abgeordneten Dr. Lensch. Dr. Lensch führte unter großem Beifall aus: Die Kolonialpolitik müsse in Zukunft Sozialpolitik sein. Der Punkt 5 unter den 14 Punkten Wilsons gebe Deutschland die Hoffnung, daß die deutschen Kolonien an Deutschland zurückfallen werden. Das sei auch die Forderung der deutschen Republik. Nötig sei es, daß das deutsche Volk sich selber rege und in die Bewegung zugunsten der deutschen Kolonialpolitik eintrete. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

Die heute in der „Philharmonie" zu Berlin aus allen Parteien und Bevölkerungsschichten versammelten deutschen Männer und Frauen warnen eindringlich davor, über der akuten Not des Tages die große Bedeutung eines des wirtschaftlichen Bedürfnisses Deutschlands gerecht werdenden Kolonialbesitzes zurücktreten zu lassen. Ein Arbeitsfeld für ausreichende Kolonialbetätigung ist für das Deutsche Reich und Volk eine unbedingte Lebensnotwendigkeit, dessen Sicherstellung eine der wichtigsten Vorbedingungen für einen dauerhaften Frieden ist. Das von allen Kriegführenden anerkannte Friedensprogramm Wilsons mit seinem gerechte Verteilung der Kolonien fordernden Punkt 5 wird von Deutschland als bindende Zusage der Erfüllung seiner berechtigten kolonialen Wünsche angesehen. Das deutsche Volk wird, dafür bürgt die innerpolitische Entwicklung Deutschlands, seinen Kolonialbesitz nicht im Sinne aggressiver Machtpolitik, sondern stets in der Richtung eines friedlichen wirtschaftlichen Aufbaues benutzen, eingedenk nicht nur der eigenen Bedürfnisse, besonders an Rohstoffen, sondern auch des leiblichen und geistigen Wohles der Bewohner der Länder, die ihm bei der Verteilung der gemeinsamen großen kolonialen Kulturaufgabe der zivilisierten Menschheit anvertraut sind.

In der Debatte sprachen die beiden Pflanzer Hoffmann aus Ostafrika und Koeppchen aus Westafrika unter starkem Beifall im Sinne der Resolution.

Solfs Nachfolger.

Berlin, 20. Dez. (WB.) Zum Nachfolger von Dr. Solf ist der bisherige Gesandte in Kopenhagen Graf Brockdorff-Rantzau zum Staatssekretär des Äußern ernannt worden.

*

⊡ **Berlin, 20. Dez.** (Von unr. Berliner Büro.) Graf Brockdorff-Rantzau gehört ohne Frage zu den fähigsten unserer jüngsten Diplomaten, das heißt zu den zwischen vierzig und fünfzig Jahren Stehenden. Er hat während des Krieges in Kopenhagen ganz außerordentlich günstig gewirkt und ihm ist es zu verdanken, wenn wenigstens in Dänemark die Verhältnisse während des Krieges sich nicht in deutschfeindlichem Sinne zugespitzt haben und die dänische Regierung immer eine mustergültige Neutralität bewahren konnte. Graf Brockdorff-Rantzau ist, wenn man sich so ausdrücken darf, wie Bernstorff, wie Solf, wie auch vielleicht Rümann, Anhänger einer liberaleren Richtung und was damit zusammenhängt: er ist ein Gegner des verschärften U-Bootkrieges und des Konfliktes mit Amerika gewesen. Aus diesen Gründen wird er vielleicht gerade unter den obwaltenden Umständen geeignet sein, die auswärtigen Geschäfte des notleidenden deutschen Reiches zu führen.

Die Entente-Intervention in Rußland.

Rotterdam, 19. Dez. (WB.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die englischen Blätter beschäftigen sich in steigendem Maße mit der Frage der Intervention in Rußland. „Daily Chronicle", das Blatt Lloyd Georges, befürwortet in einem Leitartikel eines besonderen Mitarbeiters ein gemeinschaftliches Auftreten der Alliierten in Rußland. Die radikalen Blätter indes setzen ihren Feldzug dagegen fort, und die konservative „Daily Expreß" schließt sich ihnen an. Der Mitarbeiter in „Daily Chronicle" gibt eine Schilderung der Morde, Gefangenensetzung und der Hungersnot in Rußland und fährt fort: An das Gerücht von einem bolschewistischen Heere von drei Millionen Mann glaubt man in England nicht.

Andererseits herrscht in Polen große Verwirrung. Deutschland ist beinahe wehrlos und es wird daher nicht schwer fallen, daß die Bolschewiki nach Deutschland vorrücken, wo sie in den letzten Jahren eine energische Propaganda geführt haben. So steht Europa nach Ansicht diplomatischer Kreise einer Gefahr gegenüber, die ebenso groß ist wie die bei dem Einfall von Tschingis Chan und Tamerlan.

Die Wahlen in England haben gezeigt, daß in einem Teil des Landes viel Sympathie für die bolschewistische Regierung besteht, an einer Intervention der Alliierten würde daher viel Kritik geübt werden. Glücklicherweise befindet sich Wilson in Europa, sodaß diese wichtige Angelegenheit von den Alliierten gemeinsam beraten werden kann.

Die „Daily News" bekämpfen die russische Politik der Regierung in dieser Hinsicht und fragt, ob nicht wirtschaftliche Hilfeleistung an Rußland ein besseres Mittel zur Bekämpfung des Bolschewismus sei als das Segden von Maschinengewehren. Die „Daily Expreß" sagt in ihrem Leitartikel, wir haben in Rußland mit den Esten und Finnen nicht zu schaffen, wir sind von den europäischen Nationen diejenige, die am wenigsten geneigt ist, einen Krieg anzufangen und da Deutschland als Pufferstaat zwischen den Alliierten und Rußland steht, so besteht kein Grund, warum wir uns einen Krieg auf den Hals laden sollen.

„Westminster Gazette" sagt zu dem Kommentar des „Daily Chronicle", zur Sicherung des Weltfriedens ist sowohl ein ruhiges Deutschland wie ein ruhiges Rußland nötig. Wenn wir ernstlich mit dem bolschewistischen Einfall in Deutschland rechnen müssen, haben wir keines von beiden. Augenblicklich besteht gute Aussicht, daß die deutsche Revolution einen gemäßigten Charakter bewahren wird. Aber die Entwicklung des Expremismus in Deutschland wird durch die Ereignisse in Rußland in gutem oder schlechtem Sinne entscheidend beeinflußt, daher ist es von großer Wichtigkeit, daß die Lage in Rußland unter der Kontrolle der Alliierten bleibt.

Rußlands gegenrevolutionäre Regierung.

Kopenhagen, 20. Dez. (WB.) Die hiesige russische Gesandtschaft teilt mit, daß sie ebenso wie die anderen diplomatischen Vertretungen Rußlands im Ausland nun auch zu der südrussischen Regierung in Beziehungen trat und diese in Dänemark vertritt. Die Gesandtschaft vertrete somit in Dänemark alle patriotischen Regierungen, die alle in voller Uebereinstimmung für die Wiedererrichtung eines großen einigen Rußland zusammenarbeiten. Diese Regierungen sind die vereinigten sibirisch-allrussische Regierung, deren oberster Regent Admiral Koltschak, Ministerpräsident Wologodski mit dem Sitz in Omsk, ferner die nordrussische Regierung, deren Chef Tschaikowski mit General Narischewski als Generalgouverneur und Heeresche f mit dem Sitz in Archangelsk ist, schließlich die südrussische Regierung beim freiwilligen Heere General Denikins mit General Tragomirow als Ministerpräses und Sassonow als Außenminister mit dem Sitz in Jekaterinodar.

Norwegen bricht die Beziehungen zur russischen Sowjetrepublik ab.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Dez. (Priv.-Tel.) Die Neue Korrespondenz meldet aus Christiania: Die norwegische Gesandtschaft hat Petersburg verlassen und ist nach Norwegen zurückgereist. Man meldet auch, daß Dänemark, das noch das einzige neutrale Land ist, das die Beziehungen mit der bolschewistischen Regierung aufrecht erhalten hat, auf dem Punkte steht, mit der Regierung der Sowjets zu brechen.

Gefährliche Lage der galizischen Juden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Dezbr. (Priv.-Telegr.) Laut Baseler Nachrichten berichtet das Jüdische Korrespondenzbüro aus Wien: Die Lage der Juden in Galizien ist aufs Neue äußerst gefährdet. Die Polen drohen, im Falle sie Lemberg verlassen, vorher Rache an den Juden zu nehmen. Sie haben bereits eine Anzahl führender galizischer Zionisten verhaftet und als Geiseln nach Przemysl gebracht. In einer Sitzung des Krakauer Gemeinderates wurde eine Protestentschließung gegen die Lemberger Pogrome angenommen.

Haag, 19. Dezbr. (W.B.) Meldung der Korrespondenz Büro. Die erste Kammer verhandelte heute über den Antrag von Kol, betreffend die Pogrome in Galizien. Der erste Teil des Antrages, worin der Abscheu über die in Galizien gegen die Juden begangenen Grausamkeiten ausgesprochen wird, wurde mit 24 gegen 9 Stimmen angenommen. Der zweite Teil, der die Hoffnung ausdrückt, daß die Regierung internationale Schritte tun wird zum Zwecke der Untersuchung der Vorgänge durch eine neutrale Kommission, wurde abgelehnt. Darauf vertagte sich die Kammer bis zum 7. Jan. 1919.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Dezbr. (Priv.-Telegr.) Die Basler Nachrichten melden: Die Stadtgemeinden Hagenau, Zabern und Saargemünd haben in Resolutionen ihrer Gemeindevertretungen mit großer Mehrheit beschlossen, für die Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens einzutreten.

Polnische Gewalttätigkeiten gegen deutsche Soldaten in der Ukraine.

Berlin, 19. Dez. (W. B.) Auch in der Ukraine fangen polnische radikale Elemente jetzt an, die Deutschen als vogelfrei zu betrachten. Wie aus Kiew gemeldet wird, rotteten sich in Odessa Polen zusammen und versuchten, deutsche Militärautos zu berauben. Die Deutschen setzten sich zur Wehr. Es gelang ihnen, einen Teil der Räuber festzunehmen, der dem ukrainischen 3. Armeekorps übergeben wurde. Deutscherseits sind 1 Leutnant, 1 Vizefeldwebel und 1 Oberjäger als Opfer der verbrecherischen Ueberfälle zu beklagen. Auf Seiten der polnischen Räuber sind auch einige Tote zu verzeichnen.

Finnland.

Kopenhagen, 19. Dez. (W. B.) General Mannerheim ist gestern Abend von hier nach Helsingfors weitergereist. Er wurde gestern Vormittag vom König in Privataudienz empfangen und hatte später längere Besprechungen mit den Mitgliedern der hiesigen finnischen Gesandtschaft. Berichterstattern gegenüber lehnte er es ab, sich auf politische Fragen einzulassen.

Der Reichskongreß der A.- u. S.-Räte.

5. Sitzung vom Freitag, den 20. Dezember.

Berlin, 20. Dez. (W. B.) Vorsitzender Leinert eröffnet die Sitzung um 8.40 Uhr vormittags. Der Vorsitzende teilt mit: Die hiesige Abstimmung über den Antrag Luedemann hat ergeben, daß 290 dafür und 115 dagegen gestimmt haben. Damit ist der Antrag der Unabhängigen erledigt. Es bleibt dabei, daß die gesetzgebende und Vollzugsgewalt dem Rat der Volksbeauftragten übertragen wird.

Die Unabhängigen bringen eine Resolution ein, die Bundesstaaten aufzuheben.

Seeger (Unabhäng.): Die separatistische Kleinstaaterei hat zum Zusammenbruch geführt und die Entwicklung zur Freiheit aufgehalten.

Leinert (Mehrheitspartei): Zum Teil haben die Bundesstaaten schon gewählt. Diese Beschlüsse können vom Rätekongreß nicht ohne weiteres beseitigt werden. Die Beseitigung der Einzelstaaten würde für die Nationalversammlungswahl die größte Bedeutung haben.

Kaul (Mehrheitspartei): Ich bitte, den Antrag abzulehnen.

Der Antrag wird abgelehnt.

Es folgt die Sozialisierung des Wirtschaftslebens.

Referent Hilferding: Wir hatten uns den sozialistischen Staat anders gedacht, als er eingetroffen ist. Sozialisierung kann nicht bedeuten Uebergeben der Betriebe in die Arbeitergemeinschaft, sondern nur Ueberführung der gesamten Produktion in die Verfügungsgewalt der Gesellschaft. Reif hierzu ist vor allen Dingen der Bergbau. Besonders wichtig ist auch die Sozialisierung der Hypothekenbanken, um Einfluß zu bekommen auf den städtischen und ländlichen Grundstücksmarkt. Bei der Sozialisierung wollen wir nicht konfiszieren, sondern entschädigen. Daß der landwirtschaftliche Großbetrieb nicht vollständig aufgelöst werden kann, ist klar. Wenn er mit einer intelligenten Arbeiterschaft arbeitet, so ist er auch dazu berechtigt. Es handelt sich nicht um einen persönlichen Vorteil. Das Proletariat muß sich alles vorarbeiten. Keine Arbeit wird schwerer sein, als die nach unserem Siege. Besitzlos gehen wir aus der kapitalistischen Bewegung hervor, wie wir in sie eingetreten sind. Die Betriebe gehören nicht einzelnen Kapitalisten, sondern sozialistischen Gesellschaften, und sie müssen dafür sorgen, daß diese Betriebe in so gutem Zustande wie möglich in die Sozialisierungsgesellschaft übergeführt werden. Nur dann können wir sozialistisch richtig arbeiten. Haben wir die Eisenbahnen, so schließt sich der Lokomotivbau, die Schienenfabrikation usw. an. Ein Industriezweig schließt sich dem anderen an. Die Arbeiterschaft darf nicht ungeduldig werden. Sie muß sich bewußt bleiben, daß es sich um das größte Ideal handelt, nicht des eigenen, persönlichen, sondern des ganzen (Beifall.)

Ledebour teilt mit, daß er infolge Katarrhs das Referat über die Friedensregelung und deren Einfluß auf die Republik nicht halten kann.

Mehlich-Dortmund: Mit einer solchen Bewegung, wie sie seit dem 9. November 1918 im Ruhrrevier sich zeigt, fördert man die Produktion nicht. Sie führt zur Stillegung. Auf diese Weise bleibt nicht viel zum Sozialisieren übrig.

Berten-Düsseldorf: Der Kapitalist wird schwerlich seine Betriebe wieder herstellen, um sie dann den Volksbeauftragten zu übergeben. Eine Betriebskontrolle ist unbedingt erforderlich.

Ein Mitglied der demokratischen Fraktion führt aus: Wir stimmen den Forderungen Hilferdings im ganzen zu. Als landwirtschaftlicher Unternehmer habe ich auf die Notwendigkeit hinzuweisen, die Landwirtschaft zu sozialisieren. Die Landwirtschaft war politisch und sozial rückständig, sie war die Trägerin des alten Systems der Klassenherrschaft und Entrechtung. Eine Masse kleiner Bauern muß auf eigene Scholle gesetzt werden. Ein freies Volk auf freier Scholle! (Lebhafter Beifall.)

Volksbeauftragter Barth: Die großen Lücken in der Versammlung zeigen das tiefe Niveau des Kongresses. (Rufe: Unerhört!) Die Frage der Sozialisierung ist die Frage der Gegenwart, die allein uns aus dem Chaos herausbringen kann. Die Arbeiterschaft läßt sich nicht mehr halten. Sind der Bergbau, die Stahlwerksverbände, der Lokomotivbau, die Kaliindustrie und die Elektrizitätswerke nicht reif dazu? Durch eine einzige Verfügung kann da Wandel geschaffen werden.

Schreck: Nicht die Sozialisierung, sondern die Lohnforderungen haben das Chaos verursacht. Mit gehörigen Steuern ist die Sozialisierung in die Wege zu leiten.

Schoolstädt: Die Betriebe sind reif. Beschließen wir die sofortige Sozialisierung, ich beantrage sie. Der Bergbau muß schleunigst vergesellschaftet werden. Die politische Macht haben wir, aber noch nicht die wirtschaftliche.

Maters (Soldatenpartei): Wie steht es mit der Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie zu der des Auslandes?

Rickelt (Mehrheitspartei): Das Theaterwesen sollte gleichfalls sozialisiert werden.

Ein anderer Redner weist auf die Sozialisierung der Stickstoffgewinnung aus der Luft hin. In diesem Falle sei die Vergesellschaftung außerordentlich notwendig, damit habe man auch die Landwirtschaft in der Hand.

Der Schlußantrag wird angenommen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Scheidemann: Auch auf diesem Gebiet wird der Rat der Volksbeauftragten seine Schuldigkeit tun. Beurteilen Sie uns nach unserer Tat.

Hilferding geht in seinem Schlußwort auf die Frage der Sozialisierung der Großbanken ein. Die private Initiative und der Unternehmergeist sollen nicht ausgeschaltet werden. Eine Bürokratisierung liegt uns fern. Die Sozialisierung des Bergbaues bedeutet nicht eine gewaltige Steigerung der Löhne, sondern die Schaffung des Bewußtseins, daß der Arbeiter für sich und nicht für die Kapitalisten arbeitet.

Ein Antrag, durch den die Regierung aufgefordert wird, die für die Sozialisierung reifen Betriebe zu verstaatlichen, wird angenommen. Ebenso wurde ein Antrag angenommen bezüglich Mindestlöhne und Achtstundentag für die Bergarbeiter bis zur Wiederaufnahme der Ein- und Ausfuhr, ferner eine Entschließung, die die Erwartung ausspricht, daß die Nationalversammlung als einen der ersten Punkte die Schaffung des Heimstättengesetzes vornimmt. Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Angenommen wird dann folgender Antrag:

1. In den Garnisonen wird die militärische Obergewalt im ständigen Einvernehmen mit der obersten Kommandogewalt von den nationalen Arbeiter- und Soldatenräten ausgeübt.

2. Militärische Angelegenheiten die allen militärischen Garnisonen gemeinsam sind, werden von den Trägern der Obersten Kommandogewalt im Verein mit den Delegiertenräten der Garnisonen gemeinsam erledigt.

Ebert über Deutschlands Lage.

c. Von der Schweizer Grenze, 20. Dez. (Priv.-Tel.) Laut Basler Nachrichten hatte der Korrespondent der „Daily News" in Berlin mit Ebert eine längere Unterredung, in deren Verlauf letzterer erklärte, die innere Lage für Deutschland sei derartig günstig, daß man bisher noch keine Gewalt anwenden brauchte, um der von der Rechten und Linken drohenden Gefahr entgegen zu treten. Die von der Front zurückkehrende Armee unterstehe der Macht der gegenwärtigen Regierung mehr, als man zu hoffen wagte. Die einzige Gefahr bestehe in der wirtschaftlichen Lage, denn die Soldaten werden lieber an der Front Opfer bringen, als in der Heimat Elend ertragen. In der Verzweiflung werde sich das deutsche Volk nicht der Reaktion, sondern sicher dem Bolschewismus zuwenden. Die Sozialdemokraten erstreben keine Diktatur, sondern sie wollen, daß die ganze Nation ihrem Willen Ausdruck gebe.

Die Regierung stütze sich in voller Ueberzeugung auf die Grundlagen Wilsons. Gegenüber Deutsch-Böhmen werde kein Druck ausgeübt. Wien soll über den Anschluß Deutsch-Oesterreichs frei entscheiden.

Die Frage des Korrespondenten, ob er hinsichtlich der Lage optimistisch gesinnt sei, bejahte Ebert.

MARCHIVUM

Die Friedensverhandlungen.

Eintreten der Amerikaner für Irland.

Washington, 17. Dezbr. Vor dem Ausschuß für ausländische Angelegenheiten des Repräsentantenhauses wurde die irische Frage bei Anlaß der Resolution des Abgeordneten Gallagher von Illinois aufgeworfen. In der Resolution wird ersucht, daß sich die zu der Friedenskonferenz abgeordneten amerikanischen Delegierten zugunsten der Unabhängigkeit Irlands aussprechen möchten. Richard Dalton von Newyork, der für die irische Delegation sprach, antwortete auf die Frage des Vorsitzenden Flood, ob deren Ziele erreicht würden, wenn man das Wort „Unabhängigkeit" im Texte weglassen würde: „Ich glaube, daß die Resolution nur an Gewicht gewänne, denn alles, was wir für Irland verlangen, ist das Recht der Selbstbestimmung.

Die englischen Arbeiter und der Völkerbund.

London, 20. Dez. (W. B.) Die Arbeiterpartei wird am 2. Januar in der Albertshall eine große Demonstrationsversammlung zugunsten der sofortigen Errichtung des Völkerbundes als wesentlicher Teil des Friedensvertrages veranstalten.

Aehnliche Demonstrationen werden am 5. Januar auch in anderen Städten stattfinden. Die Partei schlägt vor, Wilson während seiner Anwesenheit in London eine Adresse zu überreichen.

Der Waffenstillstand.

Von der Armee Mackensen.

Berlin, 20. Dez. (WB.) Von der Heeresgruppe Mackensen kamen außer der 11. Armee Teile der 218. Division, 226. Division, der 7. Landwehrdivision und der 16. Landwehrdivision in Deutschland an.

Der Rückmarsch der Ostarmee.

Berlin, 20. Dez. (W. B.) Reval ist geräumt. An großen Teilen der Ostfront dringen in offenem Hohn auf alle Erklärungen und Verträge reguläre Sowjettruppen nach und suchen die Bevölkerung zu terrorisieren.

In der Ukraine wurden unsere Truppen bei Sarni, Shitomir, Berditschew und Jekaterinoslaw in Kämpfe verwickelt, da die Bolschewisten den Abtransport verhinderten. Unsere Truppen waren bei ganz geringen eigenen Verlusten überall siegreich. Bei Shitomir nahmen wir den Bolschewisten 15 Maschinengewehre ab. Die Stimmung unserer Truppen ist gut.

Zur Entwaffnung deutscher Truppen in Holland.

Haag, 19. Dez. (WB.) Meldung des Korrespondenzbüros. In der zweiten Kammer erklärte beim Etat des Aeußern der Minister des Aeußern van Karnebeek, daß die Entwaffnung der durch Limburg gezogenen deutschen Truppen sorgfältig durchgeführt werde. Die Truppen führten lediglich bohnische Zugochsen mit sich, die nicht in Belgien gestohlen sein konnten. Lebensmittel für einige Tage dürften aufgrund von Artikel 2 der Neutralitätsproklamation behalten werden. Das Gepäck wurde nach Kriegsgerät und Beutegütern durchsucht. Mitgeführte belgische Karren gingen nach Belgien zurück. Mit der deutschen Regierung wurde überhaupt nicht verhandelt, sondern nur mit den Führern der Truppen, die an der Grenze standen.

Wilhelm II.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Dez. (Priv.-Tel.) In der „Neuen Züricher Zeitung" schreibt heute der bekannte Pazifist Fr. Otto Noller zur Frage der Auslieferung des deutschen Exkaisers: Wilhelm II. ist nicht kriegsgefangen, sondern ein auf neutrales Gebiet geflüchteter Kriegsteilnehmer. Holland wird ihn, wenn es seine Würde und seine Unabhängigkeit wahren will, nicht ausliefern dürfen und England und Frankreich würden ihrer Tradition und dem Rechtsbewußtsein ihrer Völker ins Gesicht schlagen, wenn sie in dieser Angelegenheit Holland gegenüber Gewalt anwenden wollten. Die Welt wird also auf das Schauspiel einer gerichtlichen Verurteilung oder einer mit Kriegsnotwendigkeit begründeten Maßregelung des Exkaisers Wilhelm verzichten müssen.

Die Revolution und der Volkshausgedanke.

Der Zusammenbruch des bisherigen Systems und die allgemeine Neuordnung wird auch die bisherige Wohlfahrtspflege, die unmittelbar oder mittelbar, sei es auch unbeabsichtigt, bis diesem Systeme gedient hat, zu einer Neuorientierung nötigen. Die durch den ungünstigen Ausgang des Krieges gesteigerte wirtschaftliche Bedrängnis wird der öffentlichen Wohlfahrtsarbeit die bisher verfügbaren Mittel und Kräfte beschränken, während der von neuem einsetzende Kampf um materielle Güter gerade ihr die Aufgabe stellt, in noch höherem Maße als bisher die kulturellen Güter den breiten Schichten des Volkes zu vermitteln, um dem neuen Staate die Bürgerschaft heranzubilden, die ihn mit einem neuen Geiste erfüllt und erhält. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die öffentliche Volksbildungs- und Erziehungsarbeit systematisch zusammenzufassen, vor allem auch räumlich, damit sie in ihrer Wirkung auf die Volksgesamtheit verstärkt wird und auch diejenigen Kreise dinfort erfaßt, die bisher nicht an ihr Anteil genommen haben. Solchen Forderungen kommt der Gedanke entgegen, Volkshäuser als Sammelstellen örtlicher Wohlfahrtsarbeit und örtlichen Gemeinschaftslebens zu errichten. Da Neubauten infolge der wirtschaftlichen Ungunst nur in wenigen Fällen möglich sein werden, so würde es sich meist darum handeln, ältere Gebäude durch Umbauten für die besonderen Zwecke des Volkshauses nutzbar zu machen. Die russische Revolution hatte damit begonnen, öffentliche Gebäude, die in Nationaleigentum übergegangen waren, für Volksbildungsbestrebungen zur Verfügung zu stellen. So wurde das Winterpalais in Petersburg als Volkshaus eingerichtet. Auch die neue Volksregierung in München beschloß, mehrere königliche Schlösser für Volksdienst bereitzustellen, auch in Berlin sind Verhandlungen eingeleitet, um eine der dortigen Kasernen in ein Volksheim umzuwandeln. In der Karlsruher Presse wird der Vorschlag erörtert, in das dortige Residenzschloß ein Volkshaus einzugliedern, in dem, auf breitester Grundlage und unter Zusammenfassung aller Kräfte und Mittel eine planmäßige Erziehungsarbeit im Geiste des neuen Volksstaates geschehen soll. In Frankfurt a. M., Görlitz und anderen Städten wurden gleichfalls bestehende ältere Gebäude als Volkshäuser eingerichtet. Schon vor dem Kriege hat es, wie auch im Ausland, in Deutschland eine Reihe von Volkshäusern gegeben, die vorwiegend auf wohltätigen Stiftungen unter Beteiligung der Stadtgemeinden beruhten. Von einer eigentlichen Volkshausbewegung kann jedoch erst gesprochen werden, seit der im Dezember 1917 vom Badischen Landeswohnungsrat Dr. Kampffmeyer gegründete Deutsche Volkshausbund eine planmäßige Werbearbeit entfaltete. Die Geschäftsstelle des Bundes (Karlsruhe, Gartenstadt Rüppurr) ist bereit, für den Fall der Errichtung eines Volkshauses geeignete Unterlagen, Entwürfe und Ratschläge zur Verfügung zu stellen.

Verband Südwestdeutscher Industrieller.

Der Geschäftsführende Ausschuß des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller nahm in seiner am Donnerstag den 19. Dezember d. J. stattgefundenen Sitzung zur derzeitigen Wirtschaftslage Stellung. Die eingehenden Erörterungen führten zu folgender Entschließung:

Man scheint vielfach in Deutschland die gegenwärtige Lage unseres Vaterlandes noch nicht recht erkannt und erfaßt zu haben, man schreitet zur Durchführung sozialer Maßnahmen und erörtert die Verwirklichung von Theorien auf wirtschaftlichem Gebiete, als ob Deutschland z. Zt. die Hegemonie in der Welt besäße und auf dem Weltmarkte konkurrenzlos dastünde, während es sich doch in einer sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage befindet und sein ganzes Wirtschaftsleben erst wieder neu aufbauen muß.

Der Geschäftsführende Ausschuß des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller sieht sich deshalb im Interesse der vom Verband vertretenen Industrie gezwungen, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß der Industrie die Umstellung ihrer Betriebe auf eine geregelte Friedensarbeit, das Treffen der nötigen Dispositionen nicht nur erschwert sondern größtenteils unmöglich gemacht wird, wenn nicht so bald wie möglich in Deutschland wieder einheitliche, auf gesetzlicher Grundlage beruhende Verhältnisse geschaffen werden, und wenn nicht bei den unser Wirtschaftsleben betreffenden Maßnahmen auf die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie gegenüber dem Auslande gebührende Rücksicht genommen wird.

Es liegt im dringenden Interesse unseres deutschen Wirtschaftslebens, daß durch schnellmöglichste Schaffung einer auf gesetzlicher Grundlage beruhenden deutschen Regierung, bei deren Schaffung alle Berufskreise mitzuwirken berufen sind, allen Loslösungsbestrebungen Einhalt geboten, und daß durch eine solche Regierung ein sofortiger Friedensschluß herbeigeführt wird, damit die Lebensmittelversorgung der deutschen Bevölkerung, die Rohstoffversorgung der deutschen Industrie und die baldige Wiederaufnahme der deutschen Ausfuhr in die Wege geleitet und sicher gestellt werden kann.

Die gegenwärtige Zeit aber, wo nach den gewaltigen politischen Umwälzungen eine vom ganzen Volke gesetzmäßig gewählte Regierung noch nicht einmal in Deutschland besteht, der Frieden, von dessen Gestaltung unendlich viel für unser Volk und unser Wirtschaftsleben abhängt, noch nicht geschlossen ist, ist nicht dazu geeignet, die deutsche Industrie zum Versuchsobjekt für übereilte Vergesellschaftungs- und Sozialisierungs-Maßnahmen zu machen.

Die feste Einheit des deutschen Reiches ist Voraussetzung für die Wiederaufrichtung unseres Wirtschaftslebens und für den Wiederaufbau unseres fast völlig zerstörten Außenhandels.

In dem bevorstehenden schweren Konkurrenzkampfe muß, das kann nicht laut und deutlich genug erklärt werden, die deutsche Industrie bei kürzerer Arbeitszeit, wie das Ausland, höhere Löhne, wie das Ausland, zahlen und größere soziale Lasten, als das Ausland, bei gleichzeitiger starker steuerlicher Heranziehung tragen soll!

Industrie und Arbeiterschaft, aber auch Gewerbe und Handel haben das absolut gleiche Interesse an baldmöglichstem Friedensschluß und Aufrechterhaltung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie.

Letzte Meldungen.

Neue französische Wirtschaftsforderungen.

⊡ **Berlin**, 20. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Die Franzosen haben unerhörte neue wirtschaftliche Bestimmungen an die deutsche Waffenstillstandskommission gestellt. Sie verlangen nicht mehr und nicht weniger, als daß das arme und gemarterte Deutschland, das an allem Mangel leidet, die Hüttenwerke und Fabriken Elsaß-Lothringens und die „benachbarten Gebiete" mit Kohlen und Rohstoffen versorge.

Die Forderungen der Franzosen sind in 31 Artikeln und 36 Paragraphen niedergelegt. Angefordert werden für die Eisenerzeugung in den genannten Gebieten aus dem rechtsrheinischen Kohlenrevier täglich 105 000 Tonnen Kohlen, die im wesentlichen mit der Eisenbahn herangeführt werden und für die Eisenerzeugung dienen sollen. Für die anderen Werke der betreffenden Gebiete soll die nötige Kohlen- und Koksmenge von 350 000 Tonnen täglich auf dem Wasserwege geliefert werden. Dazu kommen noch Kohlenlieferungen für die Besatzungstruppen. Eine tägliche Beschränkung dieser Kohlenlieferungen ist in den französischen Forderungen nicht enthalten, eine solche Beschränkung ist lediglich für die außerdem verlangte Lieferung von monatlich 9000 Tonnen reinen Mangan oder 102 500 Tonnen achtprozentiger Manganerze festgesetzt, und zwar soll diese Lieferung bis zu einem von der französischen Regierung bestimmten Zeitpunkt erfolgen.

Außerdem verlangt die französische Vertretung die Lieferung von Fabrikaten und Materialien und die Rückerstattung der den Werken entnommenen Materialien, welche unentbehrlich für ihren ordentlichen Betrieb sind. Auf Grund dieser Forderungen soll die deutsche Regierung Bestellungen auf Ersatzstücke und mechanisches Material ausführen und liefern lassen, die durch Vermittlung des Komptoirs de Chambre de Commerce d'Alsace-Lorraine für den Unterhalt oder die Verbesserung der Einrichtungen und des Materials der Hüttenwerke in eben erwähnten Gebieten aufgegeben würden, die Maschinen deutscher Herkunft besitzen. Die deutsche Regierung soll ferner der interalliierten Waffenstillstandskommission schleunigst alle offiziellen oder privaten Aufzeichnungen über diese Gegenstände und die darauf bezüglichen Verträge übermitteln.

Die Beauftragten der französischen Regierung sollen in Deutschland an Ort und Stelle diejenigen Feststellungen und Nachprüfungen vornehmen, die zweckdienlich sein würden. Damit ist natürlich jeder Handelsspionage Tür und Tor geöffnet. Im Falle der Nichtbefolgung dieser drakonischen Vorschriften wird in der französischen Wunschliste „sofortige Anordnung von Gegenmaßnahmen" angedroht.

Für die Vorlage der verlangten Auskünfte wird eine Frist von acht Tagen festgesetzt. Bei Ueberschreitung dieser Frist werden gleichfalls besondere Gegenmaßnahmen angedroht. Mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß weiteren Maßnahmen, die für erforderlich erachtet würden, dadurch nicht vorgegriffen werde, wie überhaupt diese „Rückerstattung" gefordert würde „unter Vorbehalt aller etwaigen späteren Ansprüche, die sich auf diese Unternehmen oder ihre Folgen beziehen".

Die deutsche Wirtschaftskommission erklärte sich trotz der krassen Einseitigkeit dieser Forderungen zu einer Erörterung nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit bereit.

Der französische Oberst Mercier, der von der Gegenseite als Sachverständiger entsandt wurde, brach jedoch die Verhandlungen brüsk ab, indem er die Antwort der deutschen Waffenstillstandskommission als Ablehnung seiner Forderungen erklärte. Er verließ daraufhin Spa.

Die Einteilung der neutralen Zone.

Berlin, 20. Dez. (WB.) Die Einteilung der 10 Kilometer breiten neutralen Zone erfolgt entsprechend dem Besetzungsgebiet der alliierten Truppen so, daß 4 Abschnitte entstehen:

Abschnitt 1 umfaßt das Gebiet von der holländischen Grenze bis zum Nordrande des Brückenkopfes Köln bei Hatingen;

Abschnitt 2 das sich daran anschließende Gebiet bis zur Ecke zwischen den Brückenköpfen Köln und Koblenz, einschließlich Bonn;

Abschnitt 3 geht von der Ecke zwischen den Brückenköpfen Köln und Koblenz bis Mainz, einschließlich Bingen;

Abschnitt 4 umfaßt die ganze neutrale Zone von da ab bis zur Schweizer Grenze.

Im Abschnitt 1 ist der Sitz der Kommandantur Wesel. Die Besatzung besteht aus 1 Bataillon Infanterie in Wesel, 1 Bataillon in Düsseldorf, sowie 1 Eskadron in Wesel.

Die Kommandantur des Abschnittes 2 ist Wipperfürth. Die Besatzung besteht aus 1 Bataillon Infanterie in Remscheid, 1 Eskadron in Wipperfürth und 1 Eskadron in Ettorf.

Die Kommandantur für den 3. Abschnitt liegt in Westerburg. Die Besatzung stellt sich aus einem Bataillon Infanterie in Hachenburg, einem Bataillon in Limburg und einer Eskadron in Westerburg zusammen.

Die Kommandantur des letzten großen Abschnittes ist in Karlsruhe. Die Besatzung besteht aus einer Eskadron in Homburg, einem Bataillon Infanterie in Frankfurt, einem Bataillon Infanterie in Darmstadt, einer Eskadron in Darmstadt, einem Bataillon in Mannheim, einer Eskadron in Schwetzingen, einem Bataillon in Karlsruhe, einer Eskadron in Karlsruhe, einem Bataillon in Lahr, einer Eskadron in Lahr und einer Eskadron in Müllheim.

Wahlaufruf des Generals von Gontard.

× **Karlsruhe**, 20. Dez. (Priv.-Tel.) Der kommandierende General des 14. badischen Armeekorps Generalleutnant v. Gontard hat zu den kommenden Wahlen einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Nachdem den Heeresangehörigen das Recht und die Pflicht der Beteiligung an der Neugestaltung des Vaterlandes durch Ausübung der Wahlen zugesprochen ist, erwartet das Vaterland, daß seine Heeresangehörigen vollzählig am Wahltage zur Stelle sind und dieser ernsten Pflicht nachkommen. Mit der Zuweisung des Wahlrechtes hat die Politik in das Heer Eingang gefunden.

Wir sind eine politische Körperschaft geworden und haben wie alle anderen Berufe Wahlpropaganda zu treiben und ein großes Ziel gibt uns das Recht: Den Frieden nach Außen und Innen.

Der kommandierende General sagt im weiteren in seinem Aufruf, wie nötig die Nationalversammlung ist, um zum Frieden zu kommen und fährt dann fort: Die letzte und schlimmste Gefahr, den Einmarsch der Feinde, werden wir abwenden helfen, wenn wir die jetzige Regierung gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten unterstützen gegen die Anarchie und den Bolschewismus, die zur völligen Zertrümmerung des Erwerbslebens und zum Hungertode führen.

Unsere Stimmen müssen also den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten, die sich vereint gegen die Spartakusgruppe wenden, gehören. Es wird hier nicht dem Eintritt zu einer bestimmten Partei das Wort geredet, sondern jeder kann nach seiner politischen Ueberzeugung wählen.

Der Schluß des Aufrufes fordert das Heer auf, hinter den Parteien zu stehen, die mit der Regierung die Ordnung im Lande, die Verhandlungsfähigkeit mit dem Feinde erstreben.

Gröner Kriegsminister?

⊡ **Berlin**, 20. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der erste Generalquartiermeister Gröner hat sich sofort nach Annahme der Beschlüsse über das Verhältnis der Soldatenräte zur Obersten Heeresleitung auf dem Rätekongreß nach Berlin begeben, um weitere Beratungen mit der Reichsleitung hiergegen einzutreten.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß General Gröner, der freilich zunächst aus anderem Anlaß — wegen des unmöglichen Beschlusses über die Abschaffung der Rangverhältnisse in der Armee — nach Berlin gekommen ist, zum Kriegsminister an Stelle des zurückgetretenen Generals Scheuch ausersehen ist.

Handel und Industrie.

Mannheimer Effektenbörse.

Die heutige Börse ließ für Industrieaktien wieder bessere Tendenz erkennen. Gesucht waren zu höheren Kursen: Benz, Karlsruher Maschinenbau, Zellstofffabrik Waldhof und Zuckerfabrik Waghäusel. Im Verkehr standen: Brauerei Schroedl-Aktien.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 20. Dez. (Pr.-Tel.) An der Börse wickelte sich heute der Verkehr in vorwiegend ruhiger, aber bei befestigter Grundstimmung ab, da der Beschluß, die Wahlvorbereitungen mit großer Beschleunigung zu treffen, allgemeinen Anklang fand, besonders fand die Einsetzung des Wahltermins zur Nationalversammlung auf den 19. Januar 1919 seine volle Zustimmung. Die Erschwerung der Verkehrsverhältnisse beeinträchtige allerdings den Verkehr, so daß die Aufträge nur spärlich eingehen und dieser Tendenz entsprechend nicht ausgeführt werden konnten.

Am Montanaktienmarkt bildeten mehrprozentige Kursbesserungen die Regel. Bevorzugt wurden besonders Bochumer, Phönix Bergbau, Deutsch-Luxemburger und Gelsenkirchen sowie Oberbedarf. Von Rüstungswerten setzten Daimler Motoren mit 196½ niedriger ein, konnten sich jedoch im Verlauf befestigen. Adlerwerke Kleyer und Benz lagen ruhiger. Für Elektrizitätswerte bestand ebenfalls mäßiges Interesse. Hervorzuheben sind AEG., deren Kurse sich unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages von 14% höher stellten. Auch Schuckert konnten sich befestigen. Chemische Werte lagen ruhiger bei behaupteter Tendenz. Badische Anilin wurden bei Eröffnung bei einer Kursbesserung von 2% umgesetzt. Für Schiffahrtsaktien bestand günstige Meinung. Norddeutscher Lloyd und Paketfahrt wurden etwas herabgesetzt. Petroleumaktien und Kaliwerte blieben still. Auf dem Kasarindustriemarkt überwogen Kursbesserungen. Zellstoff Waldhof 190½. Höher gesucht waren Maschinenfabrik Karlsruhe. Heimische Anleihen lagen zunächst etwas fester, ermäßigten später die erzielten Kursbesserungen. Pfundanleihen zeigten eine unregelmäßige Haltung. Die Börse schloß ruhiger, nur in Montanpapieren trat regere Nachfrage hervor, wo die Preiserhöhung des Stahlwerksverbandes die weitere Veranlassung bot. Privatdiskont 4% und darunter.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 20. Dezember. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	19. Geld	19. Brief	20. Geld	20. Brief
Konstantinopel	—.—	—.—	—.—	—.—
Holland 100 Gulden	357.00	357.50	356.00	356.50
Dänemark 100 Kronen	222.50	223.00	222.50	223.00
Schweden 100 Kronen	245.25	245.75	245.25	245.75
Norwegen 100 Kronen	235.75	236.25	235.75	236.25
Schweiz 100 Franken	176.75	177.00	176.25	176.50
Oest.-Ungarn 100 Kronen	53.95	54.05	53.95	54.05
Spanien	136.—	137.—	136.—	137.—
Bulgarien 100 Leva	—.—	—.—	—.—	—.—
Helsingfors	81.25	81.75	81.25	81.75

Berlin, 20. Dezbr. (WB.) Da der gestrige Beschluß der Reichsversammlung der A- und S.-Räte in bezug auf die Festsetzung des Tages der Nationalversammlung auf den 19. Januar die gestern gehegten Erwartungen der Börse erfüllt hat und außerdem die Ausstandsbewegung im Ruhrrevier beigelegt und vom Stahlwerksverband weitere Preiserhöhungen, welche über die gestiegenen Unkosten hinaus den Werken sicher noch Verdienstmöglichkeit lassen, beschlossen worden sind, verkehrte die Börse heute in ausgesprochen fester Haltung. Infolge Deckungen und verkehrter Meinungsäußerungen wurden die Kurse der führenden Montanwerke um 1—6, die Schiffahrtsaktien um 2—3, die Bad. Anilin- und AEG.-Aktien, letztere unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages, je um 5% in die Höhe gesetzt. Die Kursbesserungen vermochten sich auch später bei leichten Schwankungen zu behaupten; das Geschäft war aber still. Kriegsanleihen waren leicht gebessert, alte heimische Anleihen leicht abbröckelnd. Oesterr.-ungarische Renten waren gut gehandelt und Pfundanleihen vermochten nach ihren letztägigen Rückgängen Kurserhöhungen durchzusetzen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Stadtbaurat Stauffers Bestattung.

Heute nachmittag fand im Krematorium die Trauerfeier für den besten Mannesalter einer tückischen Krankheit erlegenen Stadtbaurat Albert Stauffert statt. Die Halle erwies sich fast zur Aufnahme der Trauergäste. Besonders zahlreich hatte die städtische Beamtenschaft mit Oberbürgermeister Dr. Kutzer, Bürgermeistern Ritter, v. Hollander und Dr. Finter an Spitze eingefunden. Die städtischen Amtsvorstände waren, so bestimmt, vollzählig erschienen. Der Stadtrat hatte die Herren v. Darmstädter, Engelhard, Groß, Herbst und Weber abgeordnet. Das Korps „Palatia", dem der Verstorbene angehörte, war durch eine Abordnung vertreten. Harmoniumklänge leiteten die Trauerfeier ein. Aufgrund des Textes Matthäus 20, Vers 29: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu seiner Erlösung für Viele", entwarf alsdann der Geistliche, Stadtpfarrer Maier, ein anschauliches Lebensbild des Entschlafenen. Der Verstorbene, so führte der Geistliche aus, hat nicht das Seine gesucht, sondern das seines Vaterlandes, des Gemeinwesens, dessen hochbegabter Beamter er gewesen ist, und seiner Angehörigen, denen er stets ein treubesorgter Gatte und Vater war. Er ist ein Mann mit glänzenden Gaben und reichem Wissen, ein Bürger und Soldat mit vorbildlicher Pflichttreue und größter Energie, glühender Vaterlandsliebe und strengster Rechtlichkeit, ein lauterer Charakter. So war es selbstverständlich, daß er überall, wo man ihn hinstellte, Ausgezeichnetes geleistet hat. Als Offizier hat er 4½ Jahre draußen zugebracht und als treuer Hirte mit seinen Soldaten die gewaltigen Aufgaben lösen helfen, die der Pionieretruppe in diesen schweren Kämpfen zufielen.

Unter den zahlreichen Auszeichnungen, die seine Brust schmückten, befanden sich zwei, auf die er besonders stolz war: das Eiserne Kreuz erster Klasse und die Badische Rettungsmedaille, ein Beweis dafür, daß in dem Entschlafenen ein tapferes und edles Herz geschlagen hat. Sein Tod ist geradezu tragisch zu nennen. Der Mann, der so vielen Kämpfen dem Tode mutig ins Antlitz gesehen hat, ist einer heimtückischen Krankheit zum Opfer gefallen. Aber Gottes Wege sind höher als Menschen Wege. In diesem Glauben wollen wir jeder viel zu früh Entschlafenen der Barmherzigkeit Gottes empfehlen und wollen lernen, wie er dem großen Ganzen zu dienen. Oberbürgermeister Dr. Kutzer legte im Namen der Stadtverwaltung einen mächtigen Kranz mit Schleifen in den Stadtfarben mit ehrenden Worten nieder. Voll Verlangen, sein Amt wieder aufzunehmen, ist der Verstorbene auf Wunsch des Stadtrats zurückgekehrt. Er hat mehr geleistet, als er vermochte. So ist er als Opfer einer tückischen Krankheit erlegen. Die Stadt Mannheim verliert in Albert Stauffert den Vorstand eines der wichtigsten Ämter. Er sollte dem Verkehr neue Wege öffnen. Er sollte den Leuten zu gesunden Wohnstätten und neue Erholungsplätze schaffen, Wasser zwingen und dem menschlichen Geiste dienstbar machen. Aufgaben, die er vor dem Kriege erfüllt hat, zeigen, daß er ein Meister seiner Wissenschaft gewesen ist. Seine Tatkraft und sein Können haben auch seine Mitarbeiter zu hohen Leistungen veranlaßt. Baurat hat den liebenswürdigen Mann, dessen Charakter ohne Fehl und Makel war, stets hochgeschätzt. Er wird ihm allezeit dankbar sein. Anerkennung dafür zollen, daß er seine ganze Persönlichkeit in den Dienst der Stadt.

Namens der Arbeiterschaft des Tiefbauamts dankte ein Arbeiter dem Verstorbenen, der allezeit ein gerechter Vorgesetzter war, unter der Versicherung, daß die Arbeiterschaft ihm allezeit ein treues Andenken bewahren werde. Dann sank der Sarg unter Harmoniumklängen und Gebeten des Geistlichen in die Tiefe. ed.

...n, Herdfeuerungen und Zentralheizungen in Stand setzen . . . Kohlen sparen!

Vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung werden wir um Veröffentlichung folgenden Zuschrifts ersucht:

Einer der Hauptanlässe der Kohlenverschwendung ist der jetzige Zustand, in dem sich in fast allen Haushaltungen die Öfen, Küchenherde und Zentralheizungen infolge Abnutzung in vier Kriegsjahren befinden, während deren fast Reparaturmöglichkeit vorhanden war. Man kann ruhig annehmen, daß diese Verschwendung an unreinigen, jetzt unersetzbaren Kohlen in den Großstädten ein Viertel bis ein Drittel des Gesamtbedarfes an Kohle und Koks für den Hausgebrauch macht. Diese Verschwendung muß angesichts unserer Kohlenlage jetzt aufhören. Öfen und Herde und Zentralheizungen müssen jetzt so schnell wie möglich repariert werden. Personal und Material ist vorhanden, es sind schon genügend Töpfer, Ofensetzer, Installationsmonteure und Ofensetzer aus dem Felde zurückgekehrt. Die Beschlagnahme der erforderlichen Werkstoffe ist aufgehoben. Solange noch die milde Witterung des Vorwinters anhält, ist Reparatur leichter ausführbar.

Es ist alle Hausbesitzer und Mieter ergeht die dringende Aufforderung, alle Heizeinrichtungen ihrer Wohnungen gründlich nachsehen und in Stand setzen zu lassen. Die uns am Ende des Winters unfehlbar fehlende Menge unserer Hausbrandkohlen kann nur durch Ersparnis im Betriebe in den nächsten Wochen zum Teil erhalten werden und diese Ersparnis ist nur möglich, wenn alle Öfen in gutem Zustand sind. d

Zum Einzug der 110er. Wir brachten im Mittwoch Abendblatt der „Volksst." entnommene Äußerung des Kommandeurs A. Bataillons des Grenadier-Regiments 110, Herrn Major Preuschen, beim Einzug der 110er gegenüber den Spitzen Behörden. Von zuständiger Seite wird uns unter Bezugnahme mitgeteilt, daß die fragliche Äußerung folgendermaßen gefallen: „Wir ziehen am gleichen Strange wie Sie. Halten mit Ihnen Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten und, was nicht ist, wieder herstellen. Wir wollen nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten."

Todesfall. Der Tod hält gegenwärtig wieder besonders reiche Ernte unter allgemeiner bekannten, in der Oeffentlichkeit stehenden Persönlichkeiten. Gestern ist Kaufmann Friedrich Becker im Alter von 59 Jahren verschieden. Als Inhaber einer Drogenhandlung hat der Heimgegangene eine verdienstliche Tätigkeit für den Stand und gehörte infolge seiner regen beruflichen Wirksamkeit als Vertreter des Detailhandels der Handelskammer an. Unvergeßliche Verdienste hat sich Becker um die Hebung und Förderung des Wassersports erworben. Von Jugend an war er, wie der ihm vor Monaten im Tode vorangegangene Kaufmann Hermann Lanz begeisterter Anhänger des Wassersports. Lange Jahre Vorsitzender des Mannh. Ruderklubs, hat er sich in vorbildlicher Weise für die Weiterentwicklung dieser Vereinigung eingesetzt. Wir erinnern uns noch gut, mit welch freudigen Gefühlen er sich an der Spitze seines schmucken Klubhelmes an der Rheinpromenade beteiligte. Die vielen Verdienste Beckers um den Verein wurden schon vor Jahren durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft zum Ausdruck gebracht. Die reichen Erfahrungen, die Becker im engeren Vereinsleben gesammelt hatte, kamen im weiteren Sinne dem Mannheimer Ruderverein zugute, dem er als Schriftführer die wertvollsten Dienste leistete. In der Geschichte des Mannheimer Rudersports wird der Name Friedrich Becker stets die ehrenvollste Erwähnung finden. Einen schweren Verlust erleidet ferner der Allgemeine Sparverein für Mannheim und Umgebung, dem der Verstorbene als stellvertretender Vorsitzender angehörte. In dieser Eigenschaft steht ein großer Freundes- und Bekanntenkreis an der Bahre des Verstorbenen. Er wird unvergessen bleiben.

Sammelergebnis aus Buchenkern. Die Bestimmungen über die Sammelpflicht der Sammler von Buchenkern haben nicht die Ergebnisse gehabt, die die Regierung erwartete. Die Sammlung ist der Allgemeinheit erwachsen in der Hoffnung, daß Erleichterung verschafft werden wird. Dies ist jetzt geschehen. Nach der „Karlsruher Zeitung" mitteilt, können nach einer Verordnung des Ministeriums für Ernährungswesen vom 14. Dezember die Sammler das Viertelliter von der Buchenkernmenge, die sie zur Ölung bringen, zu Öl schlagen lassen. Soweit die Sammler Buchenkern abgeliefert und dafür nach den bisherigen Vorschriften vom Bürgermeisteramt einen Erlaubnisschein erhalten hatten, können sie nachträglich von diesem Bürgermeisteramt einen weiteren Erlaubnisschein über die dreifache Menge erwirken. (Man hat also nur ein Fünftel der gesammelten Menge abzuliefern, während man bisher die Hälfte abgeben mußte. Die Schrift.)

Die 10. Jahresfeier des Mutterhauses für Kinderschwestern in Mannheim wurde, der Zeit entsprechend, auf einen Gottesdienst in der Johanniskirche beschränkt. Zu feierlichem Zuge betraten die Schwestern, geführt von ihrer Oberin und ihrem Geistlichen, Stadtpfarrer Sauerbrunn, das Gotteshaus, wo letzterer die zahlreich versammelte Gemeinde, den Vertreter der Oberkirchenbehörde und der Diözese Mannheim, Dekan von Schoepffer, und die Schwesternschaft begrüßte. Der Kirchenchor sang, von einer Abteilung Kinder, eine Verkörperung der Arbeit des Hauses, trugen mehrere passende Bibelworte vor. Während des Hauptliedes verließen die Kinder wieder die Kirche. Die geistvolle Predigt hielt ein Freund des Hauses, Stadtpfarrer Dr. Werber von Ludwigshafen a. Rh., über Matth. 18, 3. Herr Dekan von Schoepffer sprach die Wünsche des Oberkirchenrates für das weitere Gedeihen des schönen Werkes aus. Pfarrer Sauerbrunn gab den Anstaltsbericht. Nach einem Schwesterngesang hielt er die Einsegungsrede an die fünf einzusegnenden Schwestern. Die Einsegnung selbst, von Schwesterngesängen umrahmt, bildete den ergreifenden Höhepunkt der Feier, die in allen ihren Teilen einen erhebenden Verlauf nahm. So freundlich und schön der Vormittag mit seinem Gottesdienst verlief, so betrübend und traurig gestaltete sich der übrige Teil des Tages. Es erhielten abends die Schwestern die telephonische Mitteilung von dem Tod ihrer Mitschwester Hedwig Hänger. Schwester Hedwig Hänger war zuerst, sieben Jahre lang, Diakonissin und als solche längere Zeit in der Johannisgemeinde als Pflegerin tätig. Hier lernte sie durch ihre Besuche im Mutterhause die Arbeit an den Kleinen kennen und lieben. Sie wurde Kinderschwester. Eine schwere Lungenerkrankung, deren Keim sie sich bei der Pflege eines Mädchens in früheren Jahren zugezogen hatte, führte in Verbindung mit der Grippe ihren früheren Tod herbei. Mit ihr verliert das Mutterhaus eine begabte, für die Kinderpflege begeisterte, liebe und treue Schwester, deren Andenken vom Hause stets in Ehren gehalten werden wird.

Vereinsnachrichten.

× **Zusammenschluß der Beamten.** Eine gut besuchte Landesversammlung der Büro- und Kanzleiassistenten bei den Steuerkommissären beschloß, eine Vereinigung dieser Beamten unter dem Titel „Verein der Büro- und Kanzleiassistenten beim direkten Steuerwesen" ins Leben zu rufen. Zum Vorstand wurde Kanzleiassistent Weißenberger in Karlsruhe gewählt. Der Landesverband bad. Beamten- und Lehrervereine hielt am Sonntag in Karlsruhe eine erweiterte Vorstandssitzung ab, wobei der 2. Vorsitzende, Oberlehrer Rödel von einem Empfang beim Finanzminister Dr. Wirth zur Entgegennahme der Beamtenwünsche berichtete. Der Finanzminister ersuchte dabei einen aus sieben Personen bestehenden Ausschuß zu bilden, mit dem er ständig Fühlung halten könne und den er zu allen Besprechungen über Beamtenfragen ins Finanzministerium einzuladen bereit sei. Die Vorstandssitzung am Sonntag nahm nun die Wahl dieser sieben Personen und ihrer sieben Vertreter vor. In den Siebener-Ausschuß wurde Finanzrat Hauser als Vertreter der oberen Beamten, die drei Verbandsvorsitzenden Trautmann, Rödel und Weller, ferner Revisor Ott, Steueraufseher Schmidt und Lokomotivführer Ludwig gewählt. Zu Stellvertretern wurden bestimmt: Notar Dr. Stocker, Oberjustizsekretär Breithaupt, Abg. Köhler, Oberlehrer Graf, Stadtrechner Wiest, Weichenwärter Kolb und Frl. Dr. Gernet.

× **Gastwirtetagung.** Die von dem Badischen Gastwirteverband in Karlsruhe abgehaltene Landesversammlung war von gegen 300 Personen aus dem ganzen Lande besucht. Nach einem Referat des Verbandssekretärs über die Lage und Wünsche des Gastwirtegewerbes, wobei er vor allem eine Aenderung der Weinsteuer, Unterlassung der Animierkneipen und eine bessere Versorgung mit Lebensmitteln befürwortete, ferner die Errichtung von Gastwirtskammern und die Förderung des Genossenschaftswesens verlangte, sprach Minister Trunk über das Ernährungswesen, wobei er mitteilte, daß, um eine Besserung herbeizuführen, der landständische Ernährungsausschuß durch Vertreter der Bauernschaft, der Verbraucher, der Arbeiter und des Gewerbes sowie der Kommunalverbände erweitert worden sei. Die Regierung werde mit diesem Ausschuß schon in den allernächsten Tagen den Abbau der Preise und der Zwangswirtschaft erwägen. Nach den Ausführungen des Ministers wählte die Versammlung einen Landesausschuß, welcher in allen Gastwirtsfragen von der Regierung gehört werden soll.

Mannheimer Schöffengericht.

Als er Hochzeit machen wollte, lieh sich der Gipser Konst. Schön bei einer hiesigen Konfektionsfirma einen Gehrockanzug. Er vergaß aber dabei seinen Namen anzugeben und nannte statt dessen den Namen des ersten Mannes seiner damaligen Braut. Er vergaß aber auch das Wiederbringen des Anzugs. Der Firma gelang es schließlich, den jungen Ehemann ausfindig zu machen, aber es bedurfte langer Verhandlungen, bis eine Regelung zustande kam. Als Hochzeitsanzug läßt sich der Gehrock nun aber nicht mehr verwenden. Schön wollte sich mit Vergeßlichkeit entschuldigen. Das Gericht glaubte ihm aber nicht und verurteilte ihn zu 4 Wochen Gefängnis.

Ein Saatbohnendiebstahl führte den Arbeiter Georg Klemer und den Wirt Pfitzenmaier vor Gericht. Klemer war Fuhrmann und hat als solcher zugestandenermaßen einen Sammen Saatbohnen im Wert von 220 Mark auf die Seite gebracht. In der Voruntersuchung behauptete er fest, Pfitzenmaier habe ihm die Bohnen für 60 Mark abgekauft. Er hatte dies auch bei der Gegenüberstellung mit Pfitzenmaier angegeben. In der Hauptverhandlung stieß Klemer seine bisherige Aussage um und gab an, daß er die Bohnen in seinem Haushalt verbraucht und Pfitzenmaier nichts erhalten, nichts gekauft, überhaupt mit der ganzen Sache nichts zu tun habe. Das Gericht konnte einen Schuldbeweis gegen Pfitzenmaier nicht führen und sprach ihn frei, Klemer wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Eine feine Aussteuer verschaffte sich das Dienstmädchen Sophie Stock auf Kosten ihrer in der Elisabethstraße wohnhaften Dienstherrschaft. Sie räumte langsam den Wäscheschrank ihrer Dienstgeberin aus und hatte schließlich bei ihrer Tante für 3—4000 Mk. Wäsche eingestellt. Im Oktober kam sie nach Köln, auch dort belästigte sie sich gleich im Stehlen. Das Urteil lautet auf sechs Monate 1 Woche Gefängnis.

Aus dem Lande.

× **Villingen**, 18. Dez. Eine folgenschwere Kesselexplosion ereignete sich in der Kriegsküche zu Schwenningen (Württbg.). Die Leiterin der Küche, Frau Unseld von Villingen, und eine weitere Frau sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Auch das Befinden der dritten Verletzten, Fr. Weller, läßt zu wünschen übrig.

)(**Waldshut**, 16. Dez. Der „Albbote" berichtet aus dem benachbarten schweizerischen Koblenz, daß auf dem dortigen Bahnhofe Zollbeamte die Entdeckung machten, daß in Basilia des Abends im Zuge von Turgi nach Waldshut sich Waren, wie Schokolade, Zigarren und Seife befanden, die ein Reisender aus Waldshut auf diese Weise aus der Schweiz über den Rhein bringen wollte. Um die Gegenstände vor Nässe zu schützen, waren sie zum Teil in Gummi verpackt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

⊙ **Speyer**, 18. Dez. Gestern mittag wurde der Rentner Leopold Schön in seiner Wohnung Gymnasiumstraße 5 ermordet aufgefunden. Die Leiche lag mit gespaltenem Hinterkopf und Wunden auf dem Bette. Der Kopf muß schwere auf den Schädel wuchtende, von einem scharfkantigen Werkzeug herrührende Wunden auf. Auf dem Boden zeigte sich eine Blutlache. Tisch- und Nachttischschubladen waren anscheinend durchwühlt. Nach den vorgefundenen Spuren könnte eine jüngere Person, welche den Tatort durch die Haustüre verließ und wohl auch betreten hatte, als Täter in Frage kommen. Letzterer dürfte die Hände, Kleider und Stiefel mit Blut besudelt haben. Der Mord ist anscheinend am Dienstag nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr erfolgt. Was geraubt wurde, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Sportliche Rundschau.

A. M. **Mannheimer Fußball-Club Phönix gegen Berlin** für Rasenspiele Mannheim. Von großer Bedeutung für die Entscheidung der Spiele um den Mannheimer Pokal war der Kampf obiger Mannschaften, zu welchem sich am vergangenen Sonntag ungefähr 2000 Zuschauer auf dem Brauerei-Sportplatze eingefunden hatten. Trotz der großen Hartnäckigkeit und Schärfe, mit welcher das Spiel beiderseits geführt wurde, bot dasselbe im allgemeinen wenig interessante oder spannende Momente. Unter der Leitung des Herrn Koch von Karlsruhe-Mühlburg eröffnet die Phönix-Mannschaft mit großer Wucht und in forschem Tempo das Spiel. Das sofortige, energische Einsetzen der ganzen Kraft seitens sämtlicher Phönixleute hat zur Folge, daß das V. f. R.-Tor bald bedrängt und die V. f. R.-Mannschaft für ungefähr eine Viertelstunde zur Defensive verurteilt wird. Der V. f. R.-Torwächter ist mehrfach erfolgreich tätig, doch gelingt es schließlich Phönix, in der 16. Minute durch einen unhaltbaren Schuß des Halbrechten auch zahlenmäßig die Führung an sich zu reißen. Das Spiel ist gegen Ende der ersten Halbzeit ziemlich ausgeglichen. In der zweiten Halbzeit macht das völlige Versagen des V. f. R.-Sturmes einen Ausgleich unmöglich. Hingegen gelingt es Phönix, durch einen fein getretenen Eckball ein weiteres Tor zu erzielen, sodaß Phönix mit einem Siege von 2:0 Toren aus dem Kampfe hervorgeht. Somit steht nun Phönix Mannheim in den Spielen um den Mannheimer Pokal an erster Stelle. Die ganze Mannschaft des Siegers zeigte wie gewohnt ein frisches, gewandtes und energisches Spiel, das auf eine gute praktische und theoretische Schulung schließen läßt. Der Sturm zeigte ein schönes Zusammenspiel und gute Verständigung. Dem V. f. R.-Sturm fehlte die Triebfeder. Auch der Rechtsaußen ließ durch seine phlegmatische Spielweise sehr zu wünschen übrig. Die Verteidigung spielte aufopfernd. Der Schiedsrichter konnte den Anforderungen des Spieles nicht ganz genügen.

Sch. **Sp.-V. Waldhof — J.-Sp. Neckarau 0:4 (0:2).** Eine unerwartet hohe Niederlage mußte sich letzten Sonntag Sp.-V. Waldhof von Neckarau gefallen lassen. Trotzdem Neckarau mit Ersatz für Gast antreten mußte, lieferte sie doch ihr bestes Spiel in dieser Runde. Der frühere Mittelstürmer Käppele, der das erste Mal wieder in der Mannschaft stand, brachte, trotz seiner schweren Verwundung, die ihn an der Entfaltung seiner Kenntnisse sehr hinderte, durch sein vorbildliches Ballverteilen und seinen Drang aufs Tor Schwung in die Mannschaft, die dann auch ein schönes Zusammenspiel, ergänzt durch gute Schüsse, lieferte und den verdienten Sieg erringen konnte. Waldhof konnte weniger gefallen. Herr Keller vom V. f. R. war ein guter und gerechter Schiedsrichter. — Nächsten Sonntag treffen sich auf dem V. f. R.-Platz F.-Bo. Neckarau und V. f. R. Falls sich Neckarau Mühe gibt und ähnlich wie am Sonntag ein schönes Zusammenspiel liefert, dürfte V. f. R. der Sieg nicht leicht gemacht werden.

Briefkasten.

Hch. Se. Anspruch auf Rente haben nur die leiblichen Kinder der Gefallenen, also die letzteren. (660)

Ella 100. Einen Anspruch auf eine Auszeichnung haben Sie nicht. (680)

Th. N. jun. Wir raten Ihnen, ein dementsprechendes Inserat erscheinen zu lassen. (684)

E. Sch. 1. Es gibt eine ganze Anzahl von Vereinen ehemaliger Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigter, die deren Interesse im ganzen wahrnehmen, aber kaum geeignet sein dürften, eine Stellung in einem bestimmten Bezirk zu vermitteln. Eher wäre hierzu noch die örtliche Fürsorgestelle imstande. Am geeignetsten erscheint indessen die Inanspruchnahme des Anzeigenteiles der Tageszeitungen, sei es durch Bewerbung auf die ausgeschriebenen offenen Stellen, sei es durch Aufgabe eines Inserats. — 2. Pferde pflegen sich in liegender Stellung auszuruhen; sie legen sich nur selten. (660)

Kriegsinvalide. 1. Die Felle müssen zunächst durch vorsichtiges Schaben sorgfältig von allen Fleischteilen gereinigt werden. Sind sie schon sehr ausgetrocknet, ist vorherriges Einweichen erforderlich. — 2. Dann wird die Innenseite (Fleischseite) stark mit Salz eingerieben, das Fell zusammengeklappt, Haare nach außen, und in einen feuchten Keller gelegt, wo man es täglich wendet (Haare stets nach außen, damit es nicht schimmelt). — 3. Nach drei Wochen wird die Innenseite mit Alaun eingerieben und abermals genau wie unter 2 angegeben, verfahren. — 4. Nach wiederum drei Wochen wäscht man den Ueberschuß an Alaun mit Salzwasser ab, trocknet das und macht es durch Reiben und Strecken geschmeidig. (640)

Frau Gl. R. 1. Der Schauspieler Bruno Decarli (nicht Defarli) wohnt Berlin-Südende, Berlinerstraße 27. — 2. Henny Porten ist die Gattin des Regisseurs Georg Porten, Berlin-Steglitz, Potsdamer Straße Nr. 38 III. (657)

L. S. 1. Zu Personalchefs in kaufmännischen Betrieben pflegen besonders tüchtige, organisatorisch veranlagte und mit Autorität ausgerüstete Kaufleute gewählt zu werden. — 2. Sie haben dem Firmeninhaber gegenüber eine Art Vertrauensstellung und sind Vorgesetzter des ihnen unterstellten Personals. — 3. Die Gehälter sind entsprechend höher als die der sonstigen Angestellten, in den einzelnen Betrieben aber sehr verschieden. (654)

Julie St. 1. Zunächst möchten wir dem jungen Mann raten, in den besonders veranstalteten Spezialkursen sich noch nachträglich auf das Maturitätsexamen vorzubereiten, dessen Ablegung für das spätere Leben unter allen Umständen von Nutzen ist. — 2. Um Förster zu werden, muß zunächst eine mindestens zweijährige forstliche Lehrzeit zurückgelegt werden. Der Aspirant hat sich drei Monate vor dem beabsichtigten Beginn bei dem Oberforstmeister des in Frage kommenden Bezirks schriftlich anzumelden und dabei einzusenden: Geburtszeugnis, Unbescholtenheitszeugnis, Attest eines oberen Militärarztes, Zeugnis der besuchten Schulanstalt und selbstgeschriebenen Lebenslauf. (685)

S. R. 22. Nach Ablauf eines Vierteljahres gilt eine Beleidigung als verjährt. (707)

Handelsmarine. Infolge der jetzt herrschenden politischen Verhältnisse kann eine Antwort nicht erteilt werden. (690)

Jahrgänge 1899/00. Ihre Rückkehr zum Truppenteil muß sofort erfolgen, im Zweifelsfalle aber dessen augenblicklichen Standort haben Sie sich bei Ersatz-Bat. 110 hier zu melden. Dieser Verfügung bei jeder Reichsdeutsche Folge zu leisten. (687)

M. E. Für einen weiteren also 4. Sohn konnten Sie die Entschädigung beanspruchen. (684)

Vize W. Bei Eintritt des Waffenstillstandes wurden keine Ehrenzeichen mehr verliehen. (682)

P. S. in H. Dieser Anruf betrifft sämtliche E.-S. (678a)

Heimgekehrte. 1. Das Entlassungsgeld in Höhe von 50 Mk. wird nur vom Truppenteil ausbezahlt, jedoch ist auch das Bezirkskommando zur Zahlung befugt, wenn Sie einen Antrag Ihres Truppenteils, daß das Bezirkskommando die Auszahlung vornehmen soll, vorlegen können. — 2. Der Entlassungsanzug wird ebenfalls vom Truppenteil verabfolgt. — 3. Im Falle der Bedürftigkeit wird die Unterstützung weiter gewährt. — 4. Die erhaltenen Auszeichnungen behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit. (677)

L. R. Eine derartige Stelle konnten wir nicht ermitteln, wir empfehlen eine Annonce in diesem Sinne erscheinen zu lassen. (684)

Champagne. Es ist allgemein üblich, daß man am Tage der Verlobung Name und Datum in die Klinge eingravieren läßt. (702)

W. L., Ladenburg. Bei nachweisbarer Bedürftigkeit könnte ein Gesuch, das an das hiesige Kriegsunterstützungsamt zu richten wäre, vom Erfolg sein. (705)

Seitze L. L. Ohne genaue Adressenangabe und Einsendung der letzten Bezugsquittung werden keine Anfragen beantwortet. (710)

L. K. Ueber den jetzigen Aufenthalt des 8. Landsturm-Ers.-Bat. Bruchsal sind wir nicht in der Lage, Ihnen näheres mitzuteilen. Eine diesbezügliche schriftliche Anfrage beim Generalkommando, 14. Armeekorps, Karlsruhe, dürfte Sie hierüber aufklären. (708)

[illegible] letzten Bezugsquittung wird keine Auskunft erteilt. (716)

[illegible] Ohne genaue Adressenangabe und Einsendung der letzten Bezugsquittung wird keine Auskunft erteilt. (718)

U. K. 1. Um sich zum Lehrer zu vervollkommnen, ist nach bestandener Maturitätsprüfung an einem Gymnasium, Realgymnasium oder einer Oberrealschule erforderlich. — 2. Die Kenntnisse aller Sprachen ist nicht unbedingt erforderlich. Reale Schulbildung genügt. — 3. Auf der Handelshochschule kann in Deutschland der Doktortitel nicht erworben werden, wohl aber gibt es in der Schweiz den Doktor der Handelswissenschaften. (656)

MARCHIVUM

Badische Volkspartei.

Geschäftsst.: C 3, 21/22. Fernspr.: 6190.

Bezirksversammlungen.

Deutsch. Stadterweiterung.
Freitag, den 20. ds. Mts., abends 7½ Uhr im „Hauk" (1 Treppe). Redner: Wirtschaftsprakt. Dr. Jordan.

Lindenhof.
Samstag, den 21. ds. Mts., abends 7½ Uhr im „Tivoli" (Rennershof) Rennershofstraße 12. Redner: Geh. Rat a. D. Mathy.

Wallstadt.
Samstag, den 21. ds. Mts., abends 8 Uhr (pünktlich), Gründungsversammlung im „Hirschen".
Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Freunde der Sache, Männer und Frauen, gerne willkommen.

Oeffentliche Versammlungen.

Plankstadt.
Freitag, den 20. ds. Mts., abends ½8 Uhr, in der „Rose". Redner: Stadtpfr. Bath u. Frau Hauber.

Sockenheim.
Sonntag, den 22. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr im „Badischen Hof". Redner: Dr. Geßler, C. Dröll, Frl. Wehrle.

Edingen.
Sonntag, den 22. ds. Mts., nachm. ½4 Uhr, im „Ochsen".

In diesen öffentlichen Versammlungen sind alle auf bürgerlichem Boden stehenden Männer und Frauen herzlich eingeladen. 6681

Hotel-Restaurant „Weinberg"
D 5, 4 Tel. 6727 D 5, 4

Nach fast 4½jähriger Abwesenheit aus dem Heeresdienst entlassen, eröffne ich morgen (1363
Samstag nachm. 5 Uhr
meine gesamten Lokalitäten.
Heinrich Hummel.

Empfehlung
Wichtig für Hausbesitzer und Hausverwalter.
Uebernehme das Ausbessern bezw. dauerhafte Herstellung der abgelaufenen Steintreppen unter Garantie und fachmännischer Ausführung, sowie sämtliche Reparaturen von Maurerarbeiten
E. Steidle, Baugeschäft,
37155 Mannheim, Rheinstr. 8.
— Billigste Berechnung zugesichert. —

L 1, 2 A. Donecker L 1, 2
Oelgemälde
vornehmste Festgeschenke. 6303

Montag Vormittag
kommen nochmals
Christbäume
zum Verkauf
bei Kadel, Mittelstraße 3, Meßplatz,
1360 neben der Engelapotheke.

Praktische und elegante
Weihnachtsgeschenke
in großer Auswahl.
Neuheiten in:
Seidentrikotblusen und Unterröcken.
Emma Mager
Spez.: Strumpfwaren, Trikotagen, Herrenartikel. 32'30

Zigarrengeschäft
m. Zim. u. Küche in verkehrsreicher Lage zu verm. Näh. i. d. Geschäftsst. 5747b

Selbstgeber
verl. Geld gegen Ratenrückzahlung. Strengst. Diskr. Gefl. Anfr. m. Rückp. unt. D. G. 1 an die Gesch. 5712b

---

Achtung!

Zum Verkauf steht von **morgen Samstag ab ein grosser Transport**

erstklassiger Pferde

schweren und leichten Schlags. Alle Pferde werden mit Garantie verkauft. Kaufliebhaber sind höfl. eingeladen.

Friedrich Hochstädter,
Pferdehandlung,
Mannheim-Feudenheim.
Telephon 4788. Jb382 Telephon 4788.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Becker

Kaufmann

heute nachmittag ¾3 Uhr, nach langer Krankheit, im Alter von 59 Jahren unerwartet rasch verschieden ist.

Mannheim (G 2, 2), 19. Dezember 1918, Neustadt a. H., Buenos-Aires, St. Louis, Karlsruhe, München, Hamburg.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. Dezember 1918, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt. G363

Nachruf.

Nach langer Krankheit verschied am 19. Dezember 1918, nachmittags ¾3 Uhr, unser Chef

Herr Kaufmann

Friedrich Becker

Durch seine reichen Erfahrungen und sein grosses Wissen, war er uns allezeit vorbildlich und werden wir sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Mannheim, G 2, 2. Ca363

Das Personal der Firma Friedrich Becker
Drogerie am Markt.

Vermietungen

Prinz Wilhelmstr. 19
Parterre-Wohnung von 7 Zimmer, Diele, Garderobe, Bad, Küche mit 2 Speisekammern und Mädchenzimmer, Zentralheizung, Warmwasser und sonstigem Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres Büro 2 Stock, Hinterhaus. Th65a

Wohn- u. Schlafzimmer
möbl. sofort oder 1. 1. 19. zu vermieten bei 5788b
Stoll, P 4, 2.

Parterreräume für Büro geeignet, in guter Lage zu vm. Näh Goethestr. 9 2 r. 5786b

Helle trockene
Räume
zum Aufbewahren von Möbel 2c empfiehlt unter billig. Berechnung. H615 Zu erfr. in der Geschäftsst.

Vermischtes.

Gold. Damenuhr
an Silberarmband auf d. Wege v. L. 3, 1 bis X 7, 13 verl. Abzugeb. geg. hohe Belohng. L 3, 1. 5715b

Wer beizt Klavier im Hause?
Gefl. Ang. mit Preisangabe unter N. P. 122 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Tb386

Kaufmann
30 Jahre, evang., eigenes Engrosgeschäft, vermögend, sucht mit bald. Dame zwecks späterer Ehe bekannt zu werden.
Briefe unt. D. P. 1 an die Geschäftsstelle. 5715b

Geld gegen monatl. Rückzahlung verleiht diskret V121b
H. Blume, Hamburg 5.

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten zur Nachricht, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwiegermutter, Frau

Rosa Lotterhos Wwe.

geb. Kessler

im Alter von 84 Jahren heute sanft entschlafen ist.

Heidelberg, 19. Dez. 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Lotterhos.

Die Einäscherung findet Samstag, nachmittags 3 Uhr in Heidelberg statt. 5729b

---

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte, liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter

Anna Ludin

geb. Weisbrod Mitb

gestern vormittag 10.30 Uhr nach langem, mit Geduld ertragenem schweren Leiden im Alter von 67 Jahren zu sich zu rufen.

Heppenheim (Bergstr.), 20. Dez. 1918.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Kleiner Markt 4, in Heppenheim statt.

Offene Stellen

Für eine Siegellack-Fabrik wird zum möglichst sofortigen Eintritt ein auf dem Gebiete der Siegellackfabrikation vollständig vertrauter und selbständiger erfahrener 12359

Meister

gesucht. Die Stellung ist in jeder Beziehung angenehm, selbständig und gut bezahlt.
Angebote unter Z. N. 138 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Selbständige Buchhalterin
welche in allen vorkommenden Büroarbeiten durchaus bewandert ist, per 1. Januar gesucht.
Handschriftl. Bewerbungsschreiben an Cd363
H. Beer, S 1, 8.

Betriebsleiter
vollkommen selbständig und zuverlässig in der Herstellung von Packungen, Isolierschnüren und sonstigen technischer Artikel von Fabrik in Bayern gesucht. Ausführl. Angebote über bisherige Tätigkeit, Personalien, Gehaltsansprüche erbeten unter A. M. 103 an Rudolf Mosse, Mannheim E1:20

Bürofräulein
halbtags od. stundenweise gesucht. Handschriftl. unt. D. F. 1 a. d. Gesch. 5710b

Mädchen
für Küche u. Haush. sof. gesucht bei Hirschler, Rupprechtstr. 11. 5700b

Tüchtige Köchin
gesucht. 5700
F 3, 2, Wirtschaft.

Tücht. Alleinmädchen
sofort oder 1. Januar gesucht. N 6, 23 p 5693b

Intell., jung. [5706b
Fräulein
perfekt in Schreibmasch. und Stenogr. für Kontor und Apotheke sofort oder 1. Januar gesucht.
Schwanenapotheke, E 3, 14.

Jüng. Fräulein
für Stenographie und Schreibmaschine sofort gesucht. Tb339
Zuschr. unt. Z. P. 140 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tücht. Alleinmädchen
bei hoh. Lohn auf 1. Jan. ges. Vorzustellen mittags von 1—2 Uhr Frau Dr. Jahrmarkt, L 7, 8a. 57 1b

Ein junges, ordentliches Mädchen
f. Haushaltarbeiten ges. 5720b bei E. Hosch, C 8, 14, part.

Stellen-Gesuche.

Schwestern od. Pflegerin
nach hier u. auswärts für Privat- und Wochenpflege sind jederzeit zu haben im Schwesternheim Sanitas, Mannheim, Schwetzingerstraße 56 Tel 4401. 5738b

Solid. Mädchen
freiw. Jüd., L. Küche u. Haush. gut erfahr., sucht Stellung bis 15 Jan. od. 1. Febr. Ang. u. D. H. 1 a. d. Geschäftsst. 5718b

Fräulein, 22 Jahre alt, 6 Jahre in der Damen-Konfektion tätig gewesen, sucht bis zum 1. Jan. od. später passende Stellung. Zuschr. u. D. M. 1 an die Geschäftsst. d. Bl. 5732b

Gepr. Säuglingspflegerin
s. auf 1. Jan. Stellung in in seinem Hause. Zu erfr. Seckenheimerstr. 11 5734b
Krippe - Mitterheim.

Verkäufe.

Gasthofverkauf. In der Nähe von Mannheim-Heidelberg ist ein weit und breit bekannt, gutgeh. Gasthof, erstes u. bestes Geschäft am Platze, m. größtem Bier- u. Weinumsatz zu verkaufen. Gasthof, Eckhaus in d. Hauptverkehrslage, hat Gebäulichk. m. gr. Saal, schöne Nebengeb., gr. Garten, elektr. Licht. Bierverbr. ca. 35000 Ltr., Weinumsatz. Brauereimiete gingen seith. ein 3600 M. Jährl. Anschluß n. Mannheim u. Heidelberg. Für Pächter Geschäftsm. hoh. Einkommen. Näh. in d. Gesch.

Zu verkaufen
In Neustheim, eine mit allem Komfort ausgestatt.
Villa
mit groß. Garten preiswert zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. 5602b

Klein-Möbel
Näh-, Tee-, Zier-, Spiel- und Bauerntische, Etagères, Notenständer, Truhen, Hausapotheken, Blütenständer, Teewagen, ferner Ruhesthle, Klavierstühle, Schaukelstühle, Sessel, Fingerderoben, Diwans, Chaiselongues, runde Tische, Ausziehtische, Vertikows, Spiegelschränke, Trumeaux etc. in grosser Auswahl preiswert. 7055a
H. Schwalbach Söhne
B 2, 4. Mannheim.

Zwei Gasöfen
darunter 1 Gasöfchen darunter mit Gleitr., gut erhalten, preiswert zu verkaufen. 5677b
Näheres U 1, 10, Laden.

Ein paar lange Militär-Reitstiefel Größe 42, 1 Paar Ledergamaschen, 1 Pistole zu verkaufen. Näh. 5690b
T 6, Nr. 1, 1 Tr., l.

Schön. schw. Taffetrock schw. Seidenbluse u. Jackt preiswert abzug. H 7, 21 l. r.

Garantiert gute Qualität
National-Reg.-Kasse
mit 2 Schubladen und 2 Additionen verkauft
Pfister, H 4, 26.

Salon-Garnitur,
Sofa, 4 Sessel (Seidenbrokat), Damenschreibtisch zu verkaufen. 5695
Näh. in der Geschäftsst.

Waffeleisen
Ofenschirme, Kohlenkasten, Küchenwagen, Kohlenschaufel. 5748b
Emil Maier, Ofenfabrik, G 7, 3. Tel. 6258

Passl. Weihnachtsgeschenke!
Nähtisch, Blumentisch, Bauerntische, 1 große Blumenkrippe mit Dorfpeikäß sowie verschiedene Bilder billig zu verkaufen 5688b
P 3, 11, II.

Kompl. Schlafzimmer
(mahagoni) wenig gebraucht sowie ein deutscher 5625b
Perser-Teppich
preiswert abzugeben.
Werderstr. 31, 3 St r.
Telephon 4829.

Klavier
fast neu, vorzügl. Ton preiswert zu verk. 5727
Näh. b. Wittmer, B 6, 42.

Büro-Einrichtung
zu verk. Ang. u. D. K. 1 an die Gesch. 5700b

2 Paar Militär-Reitstiefel fast neu halbweite Uniform (Waffenrock u. Reithose) preiswert zu verk. Chandler verk. Kaiserstr. 1 abends gutsch. 6—7 Uhr. 5707b N 2, 15 a, part.

Gebr. eiserne **Kinderbett** mit Matr., ferner Schulranzen zu verk. Rupprechtstr. 17 5721b

Schreibtisch m. Aufsatz
zu verkaufen. Heim.-str. 54 1 Tr. r.

1 schwarze Pelzjacke
ganz neu und
1 roter Samthut
zu verk. B 7, 12a.

Schöne bill. Spielsachen
zu verkaufen. Emil Heckelstr. 20.

Neue Schaukel
schönes Kreuzmuster zu verkaufen. Tromlistr. 8, 2 St. r.

Grosse Ritterburg
einzeln oder zusammen zu verk. B 7, 16, 1 Tr.

Gelegenheitskauf
Gediegene Schlafzimmer, Salon, Küche, Tische, Vorhänge und Bettwäsche preiswert zu verkaufen. Anzusehen 37-6b Schriftverwalt.

Altertümer
Fortzugshalber, für Weihnachtsgeschenke Möbel, Bilder, Porzellan und versch. Gegenstände kleine u. große Kommode billig zu verkaufen. H 4, 2, 1 Tr.

1 Büfett
Sofa-Umbau, Tisch, Stühle, alles dunkel zu verkaufen.
Untereichstraße 8r.

Erstklass. Schlittschuhe
Kupferberg „Gold" 10 Mk. 16.—, Kupferberg „Silberling" 10 ½ Mk. 17.—, M. th. Müller Katze 10 Mk. 18.—, Hergestellt 10 ½ Mk. 18.—, Kaiserblume 10 ½ Mk. 18.—, Nickel Katze 10 ½ Mk. 16.—, Schaumwein 10 ½ Mk. 7.40. Bei Nebenbahn Cart Beck, Rheinstr. 22, Tel. 1519 Verkaufsstelle bei Anton Quertschalp d. J., S.

1 Sauer-Drillingsgewehr
16 × 9,3 bahnl. zu verkaufen. 5714b Herzjagdgewehr.

Kleine Lokomotive
(Federw.) Werkstätte sowie verkaufen (18 M.). Ma. v. 14—6 Uhr. L. 14, 16. 5711b

Reitsattel
aus Schweinsleder zu verkaufen.
H 7, 27, Seitenbau.

1 gold. Herrenuhr Mk. u. Herrenring mit Smaragd 150 Mk. 5700b B 6, 3 III.

Mandolinen
Konzert- u. Meisterbau zu verkaufen. Seckenheimerstr. 104 V.

Ein unterbauiger **Sportwagen**
(Klappwagen) zu verkaufen. Augartenstr. 63, 2 St.

Kauf-Gesuche

2 Elektromotoren

¾—1 und 2—3 P.S. 110/220 Volt Drehstrom
sofort zu kaufen gesucht.
Dampfsägewerk Seckenheim

1 Harmoni. od. Piano
Werkstätte, Ludwigshafen, Mittelstähr. 43 5746b

Kassenschrank
zu kaufen gesucht. Angeb. u. D. O. 1 a. d. Gesch. 5744b

Kinderwagen
nur gut erhalt., gesucht Ang. u. D. R. 1 a. d. Gesch.
5754b

1 elektrische
Handbohrmaschine
220 Volt Wechselstrom zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. Q. 141 an die Geschäftsstelle. M360

Miet-Gesuche

Städt. Beamter sucht schön möbliert. Zimmer. Angebote mit Preis unter Z. O. 130 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Beamter sucht auf 1. Jan. **möbliertes Zimmer** bei guter Familie mit Mittag u. Abendbrot. Angebote unter D. L. an die Geschäftsst. 5

Ingenieur (Kriegsbeschädigter) sucht z. 1. Jan. 1919 bei stille Familie 2-möbl. Zimmer (Telefon) nahe Hauptbahnhof. Ang. u. K. 1 a. d. Gesch.